

INHALTSVERZEICHNIS

Prolog *Seite 7*

Einleitung *Seite 9*

1. Kognitionsleistungen von Hunden: Weil Hunde denken können Seite 12
 - 1.1 Über die geistigen Fähigkeiten von Hunden *Seite 12*
 - 1.2 Kognitionswissenschaft – was ist das? *Seite 12*
 - 1.3 Neue verblüffende Dimensionen in der Kognitionsforschung *Seite 14*
 - 1.4 Kognitionsleistungen von Hunden *Seite 14*
 - 1.5 Differenzierungsmöglichkeiten von Kognitionsleistungen *Seite 16*
 - 1.6 Die »kognitive Landkarte« von Hunden *Seite 18*
 - 1.7 Über das Gehirn von Hunden *Seite 20*
 - 1.8 Unterschiede zwischen Mensch und Hund *Seite 20*
 - 1.9 Zusammenhänge von Physiobiologie, Verhalten und Kognition *Seite 21*
2. Neue Dimensionen in der Kognitionsforschung Seite 22
 - 2.1 Hunde lernen in Neuseeland das Autofahren! *Seite 22*
 - 2.2 Was ist unter Kognitionswissenschaft zu verstehen? *Seite 24*
 - 2.3 Im Interview mit Mark Vette (Auckland/Neuseeland) *Seite 24*
 - 2.4 Wenn Hunde gefördert werden *Seite 30*
3. Zur Bedeutung des Hundes als Sozialpartner und für die Kulturentwicklung des Menschen Seite 31
 - 3.1 Wie die Supersymbiose zwischen Mensch und Hund entstand *Seite 31*
 - 3.2 Hunde im Einsatz für Menschen – Ein Überblick *Seite 34*
 - 3.3 Chronik: Bedeutung von Hunden in der Menschheitsgeschichte *Seite 36*
 - 3.4 Mittelalter: Beginn der Hundezucht *Seite 36*
 - 3.5 Gesundheit vor Exterieur: Verantwortung bei der Rassezucht! *Seite 37*
4. Wie erlernen Hunde ihr Kommunikationsrepertoire? Seite 38
 - 4.1 Hunde sind Meister der Konfliktlösung *Seite 39*
 - 4.2 Stufen zum Erlernen einer differenzierten Kommunikation *Seite 41*
 - 4.3 Hunde und Menschen als Dialogpartner – ein Vergleich *Seite 42*
 - 4.4 Die differenzierte und klare Sprache der Hunde *Seite 42*
 - 4.5 Besondere Vorteile und Möglichkeiten von »hundlicher Kommunikation« *Seite 43*
 - 4.6 Kommunikations-Unterschiede zwischen Menschen und Hunden *Seite 45*
 - 4.7 Unterschiedliches Dominanzverständnis zwischen Mensch und Hund mit fatalen Folgen *Seite 46*
5. Fehlbeurteilungen und unzulässige Vergleiche zwischen Menschen und Hunden Seite 47
 - 5.1 Über die Grenzen menschlicher Vorstellungskraft *Seite 47*
 - 5.2 Kommunikation und Verhalten zu beurteilen, setzt Verständnis voraus *Seite 48*
 - 5.3 Hunde haben eine weitaus differenziertere Sinnesphysiologie als Menschen *Seite 49*
 - 5.4 Das Kommunikationsrepertoire von Kindern ist wesentlich rudimentärer *Seite 50*
 - 5.5 Verstanden werden kann nur, was klar gesagt wird! *Seite 50*
 - 5.6 Präkognitive Fähigkeiten von Hunden *Seite 52*
 - 5.7 Fehlbeurteilung von Hunden *Seite 52*
 - 5.8 Wurde ein Hund gefördert, behindert oder ausgebremst? *Seite 53*

6. Von Wölfen und Hunden lernen	Seite 55
6.1 Was wir im Umgang von Wölfen und Hunden lernen können	Seite 55
6.2 Im Interview mit Werner Freund	Seite 56
6.3 Was sagen uns die Ausführungen von Werner Freund?	Seite 60
6.4 Wölfe in der freien Wildbahn im Kanadischen Ellesmere Island	Seite 61
6.5 Vorbildlich: Souveränes Kommunikationsverhalten unter Wölfen	Seite 61
7. Rhetorik für Hundehalter	Seite 64
7.1 Zur »Lage der Nation« im kommunikativen Umgang mit Hunden	Seite 64
7.2 Konstruktive und konfliktarme Kommunikation	Seite 65
7.3 Konstruktive Gespräche und Schadensregulierung	Seite 66
7.4 Beispiele für Konflikte – und wie wir sie entschärfen können	Seite 67
7.5 Konstruktive Gesprächsführung, auch um Schaden für den Hund abzuwenden	Seite 68
7.6 Russisches Roulette bei Hundeverhaltensüberprüfungen	Seite 69
7.7 Das kleinere Übel	Seite 70
7.8 Nachgefragt: Kommunikation bedeutet auch Nachfragen!	Seite 71
8. Dressierte Hunde oder gelehrige Hunde?	Seite 72
8.1 Grundsätzliche Fragestellungen zum Thema Dressur	Seite 72
8.2 Dressur: Definition und Zielsetzung	Seite 73
8.3 Dressur – nicht nur ein »Fall« für Verhaltensbiologen	Seite 74
8.4 Hunde lernen auch ohne menschliche Interventionen und Drill	Seite 76
8.5 Menschliche Lehrmethoden im Umgang mit Hunden	Seite 78
8.6 Gewaltsame Dressur und Ausbildungsmethoden bei Hunden	Seite 80
8.7 Hundeausbildung nach aktuellen Fachstandards: Weg von der Dressur!	Seite 82
8.8 Dressur und Hundeausbildung – oft ein fließender Übergang	Seite 84
8.9 Ungewöhnliche Leistungen und Fähigkeiten von Hunden	Seite 86
8.10 Ausbildung und Dressur: Wo der Spaß aufhört!	Seite 87
8.11 Beispiele für Dressur auf dem Prüfstand	Seite 87
8.12 Braver Hund oder kranker Hund?	Seite 88
9. Grundlegender Wandel in der Hundeausbildung	Seite 92
9.1 Im Interview mit dem Thüringer Tierschutzpreisträger Volker Brandt	Seite 92
10. Werden Sie Ihr eigener Hunde-Coach – mit dem Hund im erfolgreichen Dialog	Seite 98
10.1 Sinnesphysiologie: Die einzigartigen Wahrnehmungskanäle der Hunde	Seite 98
10.2 Das Ausdrucksverhalten – die wesentliche Kommunikationsebene von Hunden	Seite 102
10.3 Kommunikation im Mensch-Hund-Dialog	Seite 103
10.4 Wenn Hunde uns einmal nicht gleich verstehen	Seite 105
10.5 Lernverhalten von Hunden beruht nicht allein auf Lerntheorien	Seite 106
10.6 Über die Fähigkeiten von Hunden	Seite 109
10.7 Was ist überhaupt hundliches Normalverhalten?	Seite 110
10.8 Parallelen beim Angst- und Stressverhalten von Mensch und Hund	Seite 112
10.9 Wie lassen sich Übertragungsängste, Deprivation oder Angststörungen bei Hunden vermeiden?	Seite 114
10.10 Wege zur Neukonditionierung – Überwindung alter Verhaltensmuster	Seite 116

11. Das kognitive Dysfunktions-Syndrom bei Hunden	Seite 117
11.1 Über den Verlust der geistigen Fähigkeiten bei Hunden	Seite 117
11.2 Eine oft übersehene Krankheit	Seite 119
11.3 Wie kann die Erkrankung festgestellt werden?	Seite 120
11.4 Was ist bei der CDS zu berücksichtigen?	Seite 120
11.5 Problematik bei der CDS-Diagnose	Seite 122
11.6 CDS im Kontext mit Kognitionswissenschaft verstehen	Seite 124
11.7 Über das Gehirn von Hunden zum Verständnis der CDS	Seite 125
11.8 Abgrenzung zwischen Älterwerden und Demenz	Seite 125
11.9 Woran erkennen wir, ob ein Hund alt ist?	Seite 126
11.10 Sichtbare Veränderungen bei einer CDS: Leitsymptome	Seite 128
11.11 Sind Vorsorgeuntersuchungen sinnvoll?	Seite 129
11.12 Problemfelder bei der CDS von Hunden	Seite 130
12. Fachliche Stellungnahme zur CDS bei Hunden und Früherkennung	Seite 133
12.1 Interview mit Dr. med. vet. Volker Finkenauer	Seite 133
12.2 Check-Liste und Fragebogen für Hundehalter: Senile Demenz bei Hunden rechtzeitig erkennen	Seite 136
13. Über den Mythos von gefährlichen Hunden	Seite 140
13.1 Weshalb faktisch gefährliche Hunde die Ausnahmen sind	Seite 140
13.2 Stigmatisierung bestimmter Hunderassen	Seite 140
13.3 Was ist unter gefährlichen Hunden zu verstehen?	Seite 142
13.4 Häufigste Entwicklungen (Ontogenese) bei gefährlichen Hunden	Seite 144
13.5 Wie agieren faktisch gefährliche Hunde?	Seite 146
13.6 Normalverhalten von Hunden in verhaltensbiologischen Funktionskreisen	Seite 148
13.7 Aggressionsverhalten von Hunden richtig verstehen	Seite 151
13.8 Zum Aggressionsverständnis von Hunden	Seite 151
13.9 Häufigste menschliche Fehler im Umgang mit Hunden	Seite 154
13.10 Weshalb Hunde-Rasselisten keinen Beitrag zur Gefahrenabwehr leisten	Seite 155
13.11 Lösungswege zu einem verantwortungsvollen und sicheren Umgang mit Hunden	Seite 156
14. Sinn und Unsinn von Wesenstests	Seite 158
14.1 Wesenstests und Verhaltensüberprüfungen bei Hunden	Seite 158
14.2 Was ist das individuelle Wesen eines Hundes?	Seite 160
14.3 Wissenschaftliche Voraussetzungen für die Validität von Wesenstests	Seite 162
14.4 Hinweise bei Wesenstests für den Hundehalter	Seite 163
14.5 Wozu und bei welchen Hunden werden Wesenstests durchgeführt?	Seite 165
14.6 Mindeststandards für Wesenstests: Schweiz mit Vorbildcharakter	Seite 170
15. Mit den Augen der Hunde	Seite 174
15.1 »Perspektivwechsel«	Seite 174
15.2 Hunde verstehen keine menschliche Gewalt – aber woher rührt diese?	Seite 178
15.3 Menschen im Einsatz für »Streunerhunde«	Seite 181
15.4 Blickwinkelwechsel: Experten-Statements	Seite 184
15.5 Hundebegegnung: Weihnachtsmorgen auf der Drusatscha	Seite 186
15.6 Aufbruch: Für ein neues Denken und Verstehen!	Seite 187
16. Literaturverzeichnis und Quellenangaben	Seite 191